

# 50 JAHRE ECOPOP

## HERZLICHE EINLADUNG ZUR JUBILÄUMSTAGUNG NACH FILZBACH



### Die Gründer hatten recht!

Es ist mir eine grosse Freude und auch eine Ehre, ECOPOP zum 50-Jahr-Jubiläum präsidieren zu dürfen. Auf Initiative von Professor Gottlieb Flückiger und unter der Leitung von Prof. Pierre-André Tschumi wurde am 29. Juni 1971 die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bevölkerungsfragen (SAfB) – heute ECOPOP – gegründet. Anlass war der Mangel an Einsicht, dass hohe Besiedlungsdichte und Bevölkerungswachstum die Umwelt gefährden.

Die Arbeitsgemeinschaft – ab 1987 unter dem Namen ECOPOP – hat sich fortan darauf konzentriert, die Bevölkerung der Schweiz auf diesen Zusammenhang aufmerksam zu machen. Doch, was haben wir erreicht?

#### **BALD IST JEDER QUADRATMETER GENUTZT**

1971 zählte die Schweiz 6,2 Mio. Einwohner, 50 Jahre später, 2021 sind es 8,7 Millionen, also pro Jahr 50'000 Einwohner mehr. Die Siedlungsfläche ist im Schnitt über die letzten 50 Jahre um 0,8 Quadratmeter pro Sekunde gewachsen. Heute beträgt sie 7,8 Prozent der Gesamtfläche der Schweiz.

Wir nutzen bald jeden Quadratmeter des wertvollen Bodens intensiv, durch die Landwirtschaft, durch unsere Mobilität, aber auch durch unser Freizeitverhalten.

Die negativen Auswirkungen auf Fauna und Flora sind vielleicht nicht für alle offensichtlich. Gerade ältere Menschen mögen sich aber schon daran erinnern, dass früher oft gesehene Tiere heute nicht mehr da sind.

Auch wenn ECOPOP in den letzten 50 Jahren vielleicht nicht das erreicht hat, was die Vereinsgründungsmitglieder an jenem 29. Juni 1971 beabsichtigten, so dürfen wir heute doch mit Fug und Recht behaupten, dass sie Recht hatten. Die Situation ist heute angespannter denn je. Wir dürfen nicht aus Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit das kleine bisschen Natur, das uns noch geblieben ist, kampflös hergeben.

#### **WEITERMACHEN...**

Deshalb, in Ehren und Dankbarkeit an all diejenigen, die ECOPOP in den vergangenen 50 Jahren in irgendeiner Weise gefördert haben: Fahren wir weiter, auch wenn es noch einmal 50 Jahre dauern sollte!

*Roland Schmutz,  
Präsident ECOPOP*



# JUBILÄUM – 50 JAHRE ECOPOP

Der Vorstand von ECOPOP lädt alle Mitglieder, Ehemalige und Sympathisanten ganz herzlich ein!

Samstag, 21. August 2021

## Programm Samstag Vormittag

9:00	Empfang Mitglieder und Gäste (bitte mit Anmeldung mit Karte oder per Mail)
10:00	Begrüssung durch Präsident Roland Schmutz
10:05	<b>Offizieller Festakt 50 Jahre ECOPOP</b> 1. Begrüssung der Ehren- und Gründungsmitglieder 2. Grussbotschaften Patronatskomitee 3. Buchvernissage «50 Jahre ECOPOP» 4. Rückblick auf bewegte Zeiten (Volksinitiative) 5. Diaschau / Filmsequenzen 50 Jahre ECOPOP
11:00	Referat  <b>Prof. Reiner Eichenberger, Uni Fribourg</b> 10 Millionen-Schweiz 2035? Wie weiter mit der Personenfreizügigkeit?
11:40	Diskussion mit dem Publikum / Leitung Benno Büeler
12:15	Mittagessen / Jubiläumsfeier

## Programm Samstag Nachmittag

13:30	Begrüssung Präsident Roland Schmutz
13:35	> <b>Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Ehrenpräsident «Club of Rome»</b> Zustand der Welt 50 Jahre nach den ersten Aufrufen des Club of Rome «Die Grenzen des Wachstums». Neue Initiativen des Club of Rome. > <b>Prof. Axel Meyer, Uni Konstanz</b> Biodiversität aus evolutionsbiologischer Sicht > <b>Diskussionrunde</b>
15:30	Kaffeepause
16:00	Videozuschaltung <b>Dr. Mathis Wackernagel</b> , Präsident Ecological Footprint Network, USA
16:45	<b>Vorstellung European Population Alliance</b> (Sprache Englisch oder Französisch) Stand der Bevölkerungspolitik in den Europäischen Ländern Ansprachen von befreundeten Organisationen aus Europa
18:00	Apero
19:00	Dinner
21:00	Film: A life on our planet (David Attenborough)

# FESTAKT UND TAGUNG

Sonntag, 22. August 2021

Neugründung der European Population Alliance

Interner Anlass, nur für geladene Gäste

## Programm Sonntag Vormittag

Zeit	Thema (Sprache Englisch)
9:30	<b>Workshops EPA (2-3 Fokusthemen)</b> 1. Collaboration, Exchange, 2. Future Meetings 3. Funding 4. Executive Committee 5. Secretary 6. Constitutions 7. Logo EPA
11:30	Gründungsakt der European Population Alliance
12:00	ENDE
12:15	Lunch
	Afternoon free program travel back home, hiking in the surroundings, bilateral sessions

## Anreise

### Seminarhotel Lihn

Panoramastrasse 28  
CH-8757 Filzbach, Glarus Nord  
Telefon Seminarhotel +41 (0)55 614 64 64  
info@lihn.ch | www.lihn.ch

### SO EINFACH FINDEN SIE INS SEMINARHOTEL LIHN

Das Seminarhotel Lihn liegt in den Schweizer Voralpen, auf dem Kerenzerberg 700 Meter über Meer. In ruhiger Lage über dem Walensee, eingebettet in einer idyllischen Berglandschaft, mit einzigartiger Aussicht auf den See, die Churfürsten und den Mürtchenstock.

### ANREISEN MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN

**Ankunft mit ÖV: 09:06 / 09:51 Uhr**  
Per Bahn via Ziegelbrücke oder mit der S25 direkt ab Zürich HB nach Näfels-Mollis, ab da mit dem Bus bis «Filzbach, Sportzentrum».

Gute Verbindungen gibt es mit der S4 bis Mühlehorn, dort Umsteigen auf den Bus Richtung Filzbach-Näfels-Mollis. Auch auf dieser Linie bis zur Bushaltestelle «Filzbach, Sportzentrum».

Ab da 300 Meter zu Fuss bis zum Seminarhotel Lihn. [www.sbb.ch/fahrplan](http://www.sbb.ch/fahrplan)

Der Kanton Glarus ist Mitglied beim Tarifverbund OSTWIND, lösen Sie eventuell eine Ostwind-Tageskarte.

Bei einem Aufenthalt ab zwei Nächten schenken das Seminarhotel Ihnen die Reise mit den ÖV!

### ANREISEN MIT DEM AUTO

GPS Koordinaten: 47°07'22.8"N 9°07'38.0"E  
Für Navigationssysteme: Kirchenackerstrasse 15, 8757 Filzbach.

### Wegbeschreibung

**A3, Zürich - Chur**, Ausfahrt 44, Niederurnen/Glarnerland. In Näfels links abbiegen. Richtung Kerenzerberg bis Filzbach. 300 Meter nach der Tankstelle links abbiegen (Filzbach, Kirchenackerstrasse 15 – für Navigationssysteme), ab da den Lihn-Wegweisern folgen.



**A3, Chur - Zürich, Ausfahrt 47 Murg/Kerenzerberg.** Immer Richtung Kerenzerberg/Filzbach. Von Obstal-den herkommend, durch Filzbach fahren und beim Sportzentrum rechts abbiegen, über den Parkplatz fahren und der Beschilderung «Lihn» folgen.

**Parkplätze stehen gratis zur Verfügung.**

#### Corona-Massnahmen

Es gelten die dann aktuellen Coronavorschriften. Am besten sie haben ein gültiges Zertifikat dabei, dann dürfen sie ohne Maske dem Anlass beiwohnen.

## REFERENTEN AN DER TAGUNG

**PROF. ERNST ULRICH VON WEIZSÄCKER** (Jg. 1939) ist seit 2012 Co-Präsident des Club of Rome und zählt zu den weltweit renommiertesten Umweltforschern. Sein Name steht für eine aufgeklärte Umwelt- und Naturpolitik. Er ist Hauptautor von drei Berichten an den Club of Rome: Faktor Vier (1995), Grenzen der Privatisierung (2005) und Faktor Fünf (2009).

2017 erschien der große Bericht zu 50 Jahre Club of Rome: **Wir sind dran** (engl. «Come On»). Der neue Bericht des Club of Rome, der seit fast 50 Jahren die Grenzen des Wachstums anmahnt, ist optimistischer als der erste, denn, so Ernst Ulrich von Weizsäcker, damals waren falsche Annahmen im Spiel. Damals hätten die Mitglieder des Club of Rome nicht damit gerechnet, dass Menschen, ja, ganze Gesellschaften so viel lernen, sagt Ernst Ulrich von Weizsäcker. Daher lautet der Titel des neuen Lageberichts des Club of Rome jetzt optimistischer «Wir sind dran». Das heiße «erstens, wir sind jetzt an der Reihe und zweitens, wenn wir nicht das Richtige tun, dann sind wir dran.» Ernst Ulrich von Weizsäcker fordert in diesem Buch ein Umdenken ein und in diesem Prozess ist auch die Kultur gefragt. Die Zeit ist reif für neue Wege.

#### Werdegang

Studium der Chemie, Physik und Biologie. Lehrstuhl für Biologie an der Universität-Gesamthochschule Essen. Ab 1981 Direktor an das UNO-Zentrum für Wissenschaft und Technologie in New York. 1984 bis 1991 war er Direktor des Instituts für Europäische Umweltpolitik. 1991 bis 2000 Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie.

Heute ist von Weizsäcker freiberuflich tätig und seit 2012 Honorarprofessor an der Universität Freiburg.



Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker. Bild: Heinrich Böll Stiftung

#### Publikationen von Ernst Ulrich von Weizsäcker: (Auszug)

- > 1992: Ecological Tax Reform London: Zed Books.
- > 1995: Faktor Vier. Doppelter Wohlstand, halbiertes Naturverbrauch. München: Droemer-Knaur.
- > 2000: Politik für die Erde. Freiburg: Herder
- > 2005: Limits to Privatization, deutsch 2006 bei Hirzel.
- > 2009: Factor Five. London: Earthscan
- > 2017: Wir sind dran (mit Anders Wijkman), Club of Rome: Der große Bericht: Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt. Guters Loher Verlagshaus.

**PROF. AXEL MEYER** (Jg.1960) gehört zu den 30 meistzitierten Evolutionsbiologen weltweit. Er hat in Marburg, Kiel, Miami, Berkeley und Harvard studiert und wurde im Alter von 28 Jahren zum Assistenzprofessor an der State University in New York berufen.

Für seine wissenschaftliche Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und ist Mitglied mehrerer Akademien – u.a. der American Academy of Arts and Sciences. Das Magazin Cicero führt ihn in seiner Liste der 500 wichtigsten Intellektuellen im deutschsprachigen Raum.

Meyer hat über 400 wissenschaftliche Artikel in den Forschungsbereichen Zoologie, Phylogenetik, evolutionäre Entwicklungsbiologie, molekulare Evolution und vergleichende Genomik publiziert, darunter ein PCR-Protokoll aus dem Jahr 1989, das inzwischen zu den Zitationsklassiker gehört. Mehr als 20 seiner wissenschaftlichen Aufsätze wurden in Nature veröffentlicht, der weltweit meistzitierten interdisziplinären Wissenschaftszeitschrift; neun erschienen in Science. (Quelle: Wikipedia)



Prof. Axel Meyer, Lehrstuhl für Zoologie und Evolutionsbiologie. Bild: Uli Fricker

#### Publikationen: (Auszug)

- > Adams Apfel und Evas Erbe. Wie die Gene unser Leben bestimmen und warum Frauen anders sind als Männer. Mit einem Vorwort von Harald Martenstein. Bertelsmann, München 2015.
- > Algenraspler, Schneckenknacker, Schuppenfresser. Axel Meyer über den evolutionären Erfolg der Buntbarsche. Audio-CD, 79 Minuten und Booklet, 16 Seiten.
- > Evolution ist überall. Gesammelte Kolumne «Quantensprung» des Handelsblattes. Böhlau, Wien 2008.

**DR. MATHIS WACKERNAGEL** (\*1962 in Basel) ist ein Schweizer Vordenker im Bereich Nachhaltigkeit. Er ist Gründer und Präsident der Organisation Global Footprint Network, einer internationalen Forschungsgruppe in Oakland (Kalifornien).

Nach dem Ingenieurstudium an der ETH Zürich erwarb Wackernagel 1994 einen Doktorgrad in Stadt- und Regionalplanung an der University of British Columbia in Vancouver. Im Zuge seiner Arbeit an der Dissertation entwickelte er gemeinsam mit William Rees das Konzept des Ökologischen Fußabdrucks («Ecological Footprint»). Seither ist er weltweit in Forschung und Lehre tätig, berät Regierungen und Nichtregierungsorganisationen und ist Verfasser zahlreicher Aufsätze und einiger Bücher. Vor allem geht es ihm um die Erarbeitung von Möglichkeiten, die Begrenztheit der ökologischen Rohstoffe handfester zu erfassen und Zielvorstellungen für nachhaltige Entwicklung zu entwerfen. Von der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern erhielt er 2007 einen Ehrendoktor.



Dr. Mathis Wackernagel. Bild: Global Footprint Network

#### Publikationen:

- > Mathis Wackernagel, Bert Beyers: Der Ecological Footprint. Die Welt neu vermessen. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 2010. CEP Europäische Verlagsanstalt; Neuausgabe 2016 mit aktuellen Zahlen.
- > New Society Publishers; (englisch) Ecological Footprint: Managing our Biocapacity Budget ISBN 978-0-86571-911-8
- > Andreas Sturm, Mathis Wackernagel, Kaspar Müller: Die Gewinner und die Verlierer im globalen Wettbewerb: Warum Öko-Effizienz die Wettbewerbsfähigkeit stärkt – 44 Nationen im Test. Rüegger, Chur/Zürich 1999, ISBN 3-7253-0653-2.
- > Mathis Wackernagel, William Rees: Unser ökologischer Fussabdruck: Wie der Mensch Einfluss auf die Umwelt nimmt. Birkhäuser, Basel/Boston/Berlin 1997.

Reiner Eichenberger über Personenfreizügigkeit:

## «BEVÖLKERUNGSWACHSTUM MIT VIEL KOSTEN, WENIG NUTZEN»

*Wirtschaftsprofessor Reiner Eichenberger rechnet mit der Personenfreizügigkeit ab. Er hat einen Vorschlag, wie die Zuwanderung zu steuern wäre. Herr Eichenberger, dänische Forscher belegen für ihr Heimatland: Wer Sozialhilfen senkt, verringert Migration aus Drittstaaten. Ist das ein taugliches Modell?*



Bern ohne ECOPOP. Bildmontage Ruchti

Der Zusammenhang ist offensichtlich: Je besser die Sozialleistungen, desto mehr kommen diejenigen, die Sozialleistungen brauchen. Diese Menschen sind sehr vernünftig. Sie haben lieber Vor- als Nachteile und gehen dahin, wo die Vorteile relativ gross sind. Und sie kommen weniger, wenn die Leistungen sinken. Die dänische Studie ist akademisch besonders elegant gemacht. Aber eigentlich ist die Erkenntnis trivial.

### *Wie sieht die Situation mit Drittstaat-Ausländern bei uns in der Schweiz aus?*

Zum Glück reagieren auch unsere Zuwanderer auf Vor- und Nachteile. Die Schweiz ist ein Zuwanderungsmagnet für Markteinkommens- und Sozialhilfebezügler. Das liegt am hohen Wohlstand mit funktionierendem Arbeitsmarkt und guten Sozialleistungen. Deshalb ist auch die Zuwanderung aus der EU in die Schweiz sehr hoch.

### *Wie wirkt sich das auf die Schweiz aus?*

Die Kosten sind klar grösser als der Nutzen. Aber Vorsicht: Alle bisherigen Studien betrachten nur

einen kleinen Teil der Kosten. So analysiert die wichtige Studie von George Sheldon und Nathalie Ramel im Bundesauftrag die Fiskalbilanz der Zuwanderung, also was die Zuwanderung dem Staat an Einnahmen und Ausgaben verursacht. Sie rechnen etwa die Ausbildungskosten für die Kinder der Zuwanderer mit ein, oder dass Niedrigqualifizierte länger bleiben als gut ausgebildete Expats. So nützt Zuwanderung aus vielen EU-Ländern angeblich kurzfristig, schadet aber langfristig. Die Auftraggeber, zumeist der Bund, will offensichtlich nur den Nutzen der Zuwanderung sehen. Die wahren Kosten sollen verschwiegen werden.

### *Aber es werden doch auch die Kosten angeschaut.*

Aber eben nur ein kleiner Teil. Die Studienautoren gehen davon aus, dass die Kosten proportional zur Bevölkerung steigen. Dabei wachsen sie oft überproportional. Und für einen wichtigen Teil der Staatsausgaben wird angenommen, es seien Fixkosten, die nicht mit der Bevölkerung wüchsen. So etwa die Kosten für Justiz und Polizei, Kultur und Entwicklungshilfe. Das klingt wie ein schlechter Witz. Der Fehler liegt jedoch nicht bei den Autoren, sondern bei den Auftraggebern.

### **«JEDER ZUWANDERER VERURSACHT ZUSÄTZLICHE CO2-REDUKTIONSKOSTEN VON 3000 FRANKEN PRO JAHR, BEZAHLT VON DER ALLGEMEINHEIT.»**

### *Beim Bund heisst es dann: Mehr Zuwanderung, mehr Arbeitsplätze, mehr Wohlstand.*

Und das ist einfach falsch. Natürlich wächst mit der Gesamtbevölkerung die Gesamtwirtschaft. Aber der Wohlstand pro Kopf sinkt. Dabei sind nicht die Arbeitsplätze das Problem – solange der Arbeitsmarkt flexibel bleibt. Aber: Ein in der Schweiz offensichtlich beschränkter Faktor ist das Land. Wenn mehr Menschen in die Schweiz kommen, muss permanent verdichtet werden: Das kostet Milliarden, bringt Bau-Dauerstress, weniger Wohnraum pro Kopf und senkt auch sonst die Lebensqualität. Ein anderer knapper Faktor ist überraschend: Das Staatsvermögen. Die Schweiz hat richtig und netto gerechnet gar keine Staatsschulden, sondern ein riesiges Staatsvermögen. Zuwanderer tragen also nicht unsere Schulden mit, sondern erhalten gratis einen Teil des Vermögensertrags.

### *Was bedeutet es, dass die Schweiz sehr schnell wächst?*

Wir müssen die Infrastruktur, Schulen und Spitäler schnell ausbauen. Dazu wollen wir uns zum Teil selbst versorgen, etwa mit Lebensmittel oder Strom: Der Bedarf wächst proportional zur Bevölkerung, aber die Kosten steigen zumeist überproportional, vor allem wenn der Ausbau schnell gehen muss. Übrigens betrifft das auch die Klimapolitik.

### *Wie das?*

Bundesrat und Parlament wollen den totalen CO<sub>2</sub>-Ausstoss gegenüber 1990 um bestimmte Prozentsätze, also um eine bestimmte Zahl von Tonnen, reduzieren. Mit jedem Zuwanderer steigt der Ausstoss in der Schweiz, und die Reduktion muss entsprechend höher ausfallen. Heute liegt der Ausstoss pro Einwohner beziehungsweise Zuwanderer bei rund sechs Tonnen pro Jahr. Würden wir diesen über den Kauf internationaler Kompensationszertifikate reduzieren, kosteten diese etwa 10 bis 20 Franken pro Tonne. Wenn wir den Ausstoss infolge Zuwanderung aber in der Schweiz reduzieren, wie es unsere Politik will, betragen die Kosten wohl etwa 500 Franken oder mehr pro Tonne. So verursacht jeder Zuwanderer zusätzliche CO<sub>2</sub>-Reduktionskosten von 3000 Franken pro Jahr, bezahlt von der Allgemeinheit.

### *Und wenn er lange in der Schweiz bleibt?*

Kostet er jedes Jahr weitere 3000 Franken.

### **«EIN GROSSTEIL DER KOSTEN DER ZUWANDERUNG ERSCHEINEN NICHT NEGATIV IM BIP, SONDERN BLÄHEN ES SOGAR NOCH AUF.»**

### *Für Sie ist klar:*

### *Die Personenfreizügigkeit taugt nichts...*

Ja, weil sie ein langfristig untragbares Bevölkerungswachstum bringt – mit riesigen Kosten und wenig Nutzen. Nur klug gelenkte Zuwanderung kann uns mehr Nutzen als Kosten bringen. Das Problem sind die vielen knappen Faktoren. Beispiel Land: Solange wir nicht grosszügig einzonen, haben wir ein Platzproblem. Und wenn wir einzonen, haben wir ein Umweltproblem. Die wahren Probleme illustriert der Zuwanderungskanton Zug: Sein Problem ist doch nicht der Arbeitsmarkt, sondern die Platznot. Wegen dem starken Zuwanderungsdruck sind die Bodenpreise so hoch, dass die normale Bevölkerung wegziehen muss.

### *Und wenn die Unionsbürgerrichtlinie käme?*

Dann wirds noch schlimmer. Der Zuwanderungsdruck würde noch zunehmen und die Rückwanderung sinken.

## REFERENT PROF. REINER EICHENBERGER

*Müssen wir Prof. Eichenberger noch vorstellen? Er ist wohl den meisten Schweizerinnen und Schweizern bestens bekannt durch seine prägnanten Voten in zahlreichen «Arenen» und Diskussionssendungen auf TV srf.*



Eichenberger, Referent an der Tagung. Bild: Wikipedia

Eichenberger (\*1961 in Zürich) ist ordentlicher Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Fribourg und Forschungsdirektor des CREMA (Center for Research in Economics, Management, and the Arts).

Seine Spezialgebiete sind Wirtschafts- und Finanzpolitik, ökonomische Analyse des politischen Prozesses und politischer Institutionen, Deregulierung der Politik, Verbindung Ökonomie und Psychologie.

Eichenberger nimmt an aktuellen politischen Diskussionen der Schweiz teil. Das Wirtschaftsmagazin Bilanz wählte ihn 2010 auf Platz 5 der einflussreichsten Schweizer Ökonomen. Die Neue Zürcher Zeitung wählte ihn auf Platz 2 der einflussreichsten Ökonomen in der Schweiz.

Während der COVID-19-Pandemie sprach sich Eichenberger aus Kostengründen für eine Durchseuchung eines Grossteils der Bevölkerung im Sinne der umstrittenen Herdenimmunitätstheorie aus und wurde dafür von den Gesundheitsbehörden heftig kritisiert.

Er ist Mitglied des Kuratoriums des Vereins «Mehr Demokratie» und Mitglied des Stiftungsrates der «Max Schmidheiny-Stiftung».

Reiner Eichenberger ist verheiratet und hat zwei Töchter. Die Familie lebt am Zürichsee. (Quelle: Wikipedia, Text A. T.)

### Die Regierung gibt aber Entwarnung: Das BIP steigt...

Für die Normalbürger ist das gesamte BIP völlig unwichtig. Wichtig ist der Wohlstand pro Kopf. Aber ein Grossteil der Kosten der Zuwanderung erscheinen nicht negativ im BIP, sondern blähen es sogar noch auf. Beispiel Zug: Wenn die Normalbürger wegziehen müssen und so längere Pendelwege haben, wächst das BIP – aber die Lebensqualität sinkt.

### Was müsste die Schweiz tun?

Verstehen, wann Personenfreizügigkeit gut ist – und wann schlecht. Innerhalb der Schweiz oder den USA ist sie gut. In Europa ist sie schlecht.

### Wieso?

Personenfreizügigkeit ist nur dann gut, wenn die verschiedenen Staaten ähnliche Wohlstandsaussichten haben. Dafür braucht es ähnlich leistungsfähige Institutionen. Solche haben die Kantone oder die US-Bundesstaaten. Da ist die Wanderung nicht einseitig. Appenzeller gehen nach Zürich – und Zürcher nach Appenzell. In Europa jedoch ist die Wanderung völlig einseitig. Wohlstand und Entwicklung sind zu unterschiedlich. Da hat die EU völlig versagt. Viele Länder haben grösste institutionelle Defizite. Deshalb wird die Wanderung noch lange so einseitig bleiben.

**«MANCHE LINKE FINDEN ES GRANDIOS, DASS DIE SCHWEIZ SO SCHNELL WÄCHST – SIE HOFFEN AUF ENTEIGNUNGEN WIE IM SOZIALISMUS: DER RAUM GEHÖRT ALLEN.»**

### Haben wir in der Schweiz nicht auch zunehmend eine einseitige Wanderung? Viele drängen in die Städte.

Nein! Bisher wuchsen viele Landgemeinden schneller. Aber die Politik will, dass das zuwanderungsbedingte Bevölkerungswachstum in die schon dicht bebauten Gebiete gelenkt wird. Deshalb wird ja gerade die 10-Millionen Schweiz für 2040 geplant – und plant die Stadt Zürich bis 2040 ein Wachstum von rund 430'000 auf 520'000 Einwohner. Spätestens dann ist voll. Aber was dann? Gar keine Zuwanderung mehr? Wie soll das gehen?

### Erklären Sie...

Es geht nicht. Die Planung läuft so, wie wenn die Welt dann fertig gebaut wäre. Das ist absurd. Aber die Regierung ist gefangen in ihrem Denken. Und manche Linke finden das grandios – sie hoffen auf Enteignungen wie im Sozialismus: Der Raum gehört allen.

### Jetzt malen Sie arg schwarz.

Nein, nein. Dem Volk schadet das Bevölkerungswachstum. Aber viele Politiker, Verbandskader und Manager lieben es. Für sie gilt: mehr Einwohner heisst mehr Steuereinnahmen, höhere Budgets,

mehr Regulierungsbedarf, mehr Mitgliederbeiträge, mehr Umsatz und mehr Bonus.

### Was ist die Alternative?

Dass Einwanderung etwas kostet.

### Das wird doch nie passieren.

Die Kosten der Zuwanderung werden immer sichtbarer werden, deshalb wird irgendwann eine Politikwende kommen. Immerhin wurde die Masseinwanderungsinitiative angenommen und mit ihr Kontingente. Aber Regierung und Parlament haben die Umsetzung sabotiert und übertreiben beim Nutzen der Bilateralen I. Sobald überlegt wird, wie Zuwanderung gesteuert werden kann, wird klar: Eine Aufenthaltsabgabe für Zuwanderer, analog einer Kurtaxe, ist viel besser als Kontingente, reine Punktesysteme oder krude einmalige Eintrittspreise. Wir wollen ja eine «Zirkulationsmigration», also dass Menschen ohne bürokratische Hürden kommen und gehen können: Darum muss die Abgabe von der Aufenthaltsdauer abhängen und quasi automatisch mit den normalen Steuern erhoben werden. Und es gibt noch einen Aspekt.

### Welchen?

Grossbritannien hat gerade ein Punktesystem eingeführt, das in Wahrheit auch ein Preissystem ist, sehr ähnlich unserer «Kurtaxe»: Umgerechnet auf Schweizer Verhältnisse 3100 Franken pro Jahr während 5 Jahren!

**«DIE EU OPFERT IHRE EIGENE JUGEND FÜR DIE HOHLE IDEOLOGIE DER PERSONENFREIZÜGIGKEIT. DIE SCHWEIZ IST AUF DEMSELBEN WEG.»**

### Glauben Sie ernsthaft, dass die Schweiz die Zuwanderung mit einschneidenden Reformen verringert?

Die Regierung hat sich völlig verfahren und sie hat Angst, die Fehler einzugestehen. Aber der Brexit zeigt, dass auch andere die Personenfreizügigkeit nicht mehr wollen und handeln. Und: Auch Europa leidet extrem unter der Personenfreizügigkeit. In den meisten EU-Länder ist die Personenfreizügigkeit real längst tot.

### Können Sie das erklären?

Die EU-Personenfreizügigkeit verbietet den Schutz der Inländer durch Diskriminierung von Zuwanderern. Als Ersatz schützen viele EU-Länder die «Insider», die schon eine Stelle und Wohnung haben, gegenüber den «Outsidern», die eine Stelle und Wohnung suchen.

### Und wer sind die «Outsider»?

Zuwanderer und die eigene Jugend. Das ist schon heute ein katastrophaler Zustand. Und leicht sichtbar: Sehr viele gutausgebildete Italiener müssen bis 35, 40 bei den Eltern wohnen – weil es wegen des

Insider-Schutzes kaum richtige neue Jobs gibt. Die EU opfert ihre eigene Jugend für die hohle Ideologie der Personenfreizügigkeit. Die Schweiz ist auf demselben Weg. Ich hoffe immer noch, dass unsere Politiker das bald einsehen. Aber vielleicht braucht es die Hilfe der EU.

### Wie bitte: Hilfe von der EU?

Ja. In der EU gäts. Der Brexit war hauptsächlich Folge der massiven Migration aus den EU-Ländern – obwohl sie viel kleiner als die Zuwanderung in die Schweiz war. Wenn diese EU-Zuwanderer, zum Beispiel Polen oder Rumänen, nun nicht mehr nach Grossbritannien gehen, sondern in die wenigen noch offenen Länder, insbesondere Deutschland, die Niederlande und Österreich: Dann gibt das Probleme, die die EU zu einer realistischeren Beurteilung der Personenfreizügigkeit zwingt. Und dann wird auch die Schweizer Regierung freier denken.

## ZUM GEDENKEN AN PROF. HANS POPP



04.03.1930-04.10.2020

Hans Popp wurde als Bauernsohn in Steinach am Bodensee geboren. Er erlernte zunächst den Beruf seines Vaters. Mit 21 holte er jedoch die Matur nach und studierte Agronomie an der ETH Zürich. Dann legte er noch nach und studierte 1957-61 an der Hochschule St. Gallen und der University of Chicago Volkswirtschaft. Ab 1979 arbeitet er beim Bundesamt für Landwirtschaft: zunächst Chef der Abt. Landwirtschaftspolitik und internationale Agrarfragen, ab 1987 als stellvertretender Direktor.

Popp lehrte an den Universitäten St. Gallen und Zürich. An der ETH Zürich hielt er von 1975-95 Vorlesungen über die Grundlagen der Agrarpolitik, wo ich ihn als Student kennenlernte. Zusammen mit unserem vor zwei Jahren verstorbenen Patronatsmitglied, Wirtschaftsprofessor Hans Christoph Binswanger, prägte Popp den Wandel in der schweizerischen Agrarpolitik, u.a. als Präsident der Arbeitsgruppe zur Einführung von Direktzahlungen. Für uns Studierende war es natürlich interessant, nicht nur einen Theoretiker als Dozent zu haben, sondern jemanden, welcher als Vizedirektor des BLW auch selbst in der Verantwortung stand. Der Katholik Hans Popp war ein Jahrzehnt lang Präsident der CVP des Kantons Bern. In seiner Wahlheimat Köniz war er auch bekannt als Präsident der «Gartenstadt Liebefeld», seinem grünen Wohnquartier, für dessen Wohl sich Hans Popp jahrzehntelang einsetzte.

Interview von Sebastian Briellmann, publiziert am 14.04.2021 im Nebelspalter online-Magazin [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch). Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Als Agronome war Hans Popp klar, dass man die Nahrungsproduktion für eine wachsende Weltbevölkerung nicht unendlich steigern kann. Er hat sich immer mit grossem Engagement für unsere Sache eingesetzt, Leserbriefe und Texte geschrieben, Eingaben an den Vorstand gemacht. In der Volksinitiative stand er für manches Interview zur Verfügung. Mit Prof. Hans Popp haben wir einen sehr engagiertes und versiertes Patronatsmitglied verloren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand von ECOPOP

## ZUM GEDENKEN AN DR. BERNHARD GELZER



Am 6. Mai 2021 ist Dr. Bernhard Gelzer im Alter von 92 Jahren überraschend verstorben. Bernhard Gelzer war langjähriges Mitglied im ECOPOP-Patronatskomitee. Er kam regelmässig an unsere Mitgliederversammlungen und ist dort mit seinen prägnanten Voten aufgefallen. Bernhard Gelzer war ein waschechter Balsler, Nachfahre des bekannten Schweizer Historikers und Diplomaten Heinrich Gelzer-Sarasin, dessen «Gelzer-Stiftung» er präsidierte. Bernhard Gelzer war Advokat und Notar mit eigener Anwaltsagentur in Basel. Von 1986 bis 1997 war er für die FDP im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt. Bis ins hohe Alter ist Bernhard Gelzer immer noch regelmässig auf seinem Pferd ausgeritten oder servierte wöchentlich in der Diakonischen Stadtarbeit Elim Drogenabhängigen das Abendessen.

Gelzer hinterliess drei Söhne und sechs Enkel. In der Todesanzeige der Familie hiess es: «wir verlieren in ihm einen Menschen mit viel Sinn für Humor, einer bewundernswerten Energie und einem unermüdlichen Tatendrang». Dieser Würdigung können wir uns nur anschliessen!

Wir werden Dr. Bernhard Gelzer stets in bester Erinnerung behalten!

Der Vorstand von ECOPOP

## «Der Wahrheitsgehalt und der Inhalt der Initiative scheint derzeit niemand wirklich zu interessieren»

**Bernhard Gelzer hat sich stets sehr engagiert für unsere Anliegen eingesetzt. Anbei Auszüge eines Interviews von Gelzer, welches er, zusammen mit Patronat Dr. Roland Matter, im Vorfeld der Volksabstimmung zur ECOPOP-Initiative «Stopp der Überbevölkerung» 2014 gegeben hat.**

*Journalist: Guten Tag, meine Herren Birkenstock-Rassisten. Sie verzeihen diese unhöfliche Anrede. Aber nachdem die Staatsanwaltschaft Brugg-*

*Zurzach den Ausdruck als «nicht ehrverletzend» bezeichnet hat, darf man Sie wohl so anreden. Wie reagieren Sie darauf?*

**Bernhard Gelzer:** Reine Polemik. Der Wahrheitsgehalt und der Inhalt der Initiative scheint derzeit niemand wirklich zu interessieren. So aggressiv reagiert wird wohl deshalb, weil im besonderen Masse die materiellen Interessen der Wirtschaft betroffen sind. Einer gewissen Schicht scheint jedes Mittel recht zu sein, die Eigeninteressen zu verteidigen. Sie generieren Wirtschaftswachstum, das bloss auf ein überbordendes Bevölkerungswachstum zurückzuführen ist. Solche Leute schaden der Schweiz.

*Mir ist aufgefallen, dass sich kaum mehr einer getraut, sich als ECOPOP-Befürworter zu outen. Warum engagieren Sie sich dennoch in der Öffentlichkeit?*

**Gelzer:** Das Siedlungsgebiet der Schweiz ist begrenzt auf 41'000 Quadratkilometer, wovon ein wesentlicher Teil aus Gebirgszügen und geschütztem Waldgebiet besteht. Wir möchten unser landschaftlich besonders attraktives Land der nächsten Generation in seiner Attraktivität übergeben, wie wir es übernommen haben. Wir sind in Gefahr, das Landschaftsbild durch übermässigen Siedlungsbau zu verschandeln.

*Leiden Sie persönlich unter der Zuwanderung?*

**Gelzer:** Das nicht. Ich kämpfe gegen ein übertriebenes Bevölkerungswachstum in der Schweiz für die nächsten Generationen inklusive meiner Kinder und den sechs Enkeln.

*Die ECOPOP-Kampagne zeigt eine Manhattan-Skyline hinter der Kappellbrücke in Luzern. Störten Sie sich nie an solch drastischen Bildern?*

**Gelzer:** Das gegenwärtige Bevölkerungswachstum in der Schweiz erfordert jedes Jahr 40'000 neue Wohnungen, bringt 50'000 zusätzliche Autos auf die Strasse und rund 410 Quadratmeter neue Siedlungsfläche für jede zugewanderte Person. Die Siedlungsstruktur der Schweiz ermöglicht gar nicht derart viele Strassen, um den überbordenden Verkehr aufzunehmen, Strassenverhältnisse, wie ich sie im Siedlungsgebiet von Los Angeles festgestellt habe, die in unserem Gebiet gar nicht verwirklicht werden können. Auch das Schweizer Eisenbahnnetz steht am Rande seiner Ausbaumöglichkeiten.

*Warum betrachten Sie Wachstum als schlecht? Alles in der Natur expandiert, will wachsen und sich vermehren.*

**Gelzer:** Ich betrachte das Wachstum nicht grundsätzlich als schlecht. Wir haben die Aufgabe eines Gärtners, übermässiges Wachstum zu begrenzen, um gesundes, qualitativ wertvolles Wachstum zu fördern.

*Die Herstellung eines Gleichgewichts ist auch in der Natur immer ein Drama. Nun, wovor fürchten Sie sich konkret?*

**Gelzer:** Wir leben im Zeitalter neuer Völkerwanderung, ohne deren Charakter zu durchschauen. Das überbordende Bevölkerungswachstum führt zu friedenszerstörenden Verteilungskämpfen unter den Völkern und zu unbeherrschbaren Aggressionsverhältnissen. Im Hintergrund der kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem afrikanischen Kontinent stehen Verteilungskämpfe unter Völkern, die in den nächsten 35 Jahren ihre Menschenzahl verdoppeln werden. Der einzelne Mensch kann die Verantwortung für sein eigenes Leben und seine Familie nicht mehr tragen und geht davon aus, dass die Verantwortung für sein Leben auf die Regierung seines Staates übergegangen sei. Die Industriestaaten betreiben Entwicklungspolitik, indem sie höher ausgebildete Personen aus den Entwicklungsländern abwerben, anstatt genau dort zu investieren.

*Die meisten Leute können nachvollziehen, dass ein ungebremstes Wachstum ungesund ist. Warum aber wollen Sie das Wachstum mit einer solch starren Regelung von 0,4 Prozent in der Verfassung beschränken?*

**Gelzer:** Die 0,4 Prozent begrenzen die Zuwanderung bloss um ein Drittel gegenüber dem Ist-Zustand. Wenn wir aber keine Grenzen setzen, strömen jedes Jahr mehr als 100'000 Menschen in die Schweiz. Bei Annahme der Initiative reduziert sich dies auf 60'000 bis 70'000 Menschen unter Berücksichtigung der jährlich aus dem Gebiet ausreisenden Ausländer. Die Initiative begrenzt das Wachstum nicht auf ein Jahr, sondern jeweils über drei Jahres-Phasen verteilt, sodass eine genügende Flexibilität gewahrt bleibt.

*Mit der ECOPOP-Initiative dämpfen Sie die Zuwanderung, wollen aber im Grunde genommen das Bevölkerungswachstum stoppen. Am besten mit Verhütungsmitteln?*

**Gelzer:** Gemäss den Abklärungen in den Weltbevölkerungskonferenzen der UNO fehlen in der freiwilligen Familienplanung insbesondere die finanziellen Mittel, um allen Menschen Zugang zur Aufklärung und Verhütung von Schwangerschaften zu vermitteln. Zu viele Frauen können immer noch nicht wählen, ob sie schwanger werden wollen, und gefährden ihre Gesundheit durch gefährliche Abtreibungsversuche. In der konfessionell geför-

dernten Entwicklungsarbeit, insbesondere auch der katholischen Kirche, fehlt der Wille, die Familienplanung mit dem Mittel der Verhütungsmethoden zu beschränken.

*Gerade die Vermischung des Verhütungsthemas mit der Einwanderungsbegrenzung hat Ihnen viel Spott eingebracht. Ihre Gegner wie Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser frotzeln zum Beispiel, Sie müssten Kondome über Afrika abwerfen lassen.*

**Gelzer:** Niemand will vernünftige Familienpolitik betreiben durch das Abwerfen von Kondomen aus der Luft. Die bestehende Familienberatung muss aber verstärkt werden.

*«Die Vermehrung der Afrikaner stoppen» – genau das trägt Ihnen den Vorwurf des Rassismus ein.*

**Gelzer:** Der Einsatz der ECOPOP-Initiative auf Begrenzung des Bevölkerungswachstums hat nichts zu tun mit Rassismus. Die Initiative will einen Beitrag leisten, übermässiges Bevölkerungswachstum auf ein Mass zu reduzieren, welches die betroffenen Menschen selber wollen.

*Was ist Ihre Erklärung dafür, dass keine einzige Partei für die ECOPOP-Initiative ist – nicht einmal die Grünen?*

**Gelzer:** Die Gegner der Initiative täuschen vor, deren Ziele würden zur Verarmung in der Schweiz führen und ein qualitatives Wachstum unangemessen verhindern, ohne selber irgendwelche Überlegungen anzustellen zur Verhinderung eines übermässigen Wachstums.

*Wie stehen die Chancen, den Abstimmungskampf zu gewinnen?*

**Gelzer:** Für die Verbreitung der Anliegen fehlen uns Initianten die nötigen finanziellen Mittel zur Erklärung der Anliegen und zur Widerlegung vorgeschützter Befürchtungen vor einer Verarmung unserer Bevölkerung. ECOPOP nimmt für sich in Anspruch, auf verdrängte Probleme hingewiesen zu haben, auch wenn die Initiative im gegenwärtigen Moment noch nicht auf Zustimmung stossen sollte.

*Inwiefern spielt Ihnen die Tatsache in die Hände, dass der Bundesrat die Masseinwanderungs-Initiative nicht richtig umsetzen will?*

**Gelzer:** Aus meiner Sicht war es unzweckmässig, die ECOPOP-Initiative dem Volk vorzulegen, bevor erklärt worden ist, wie die Masseneinwanderungs-Initiative konkret verwirklicht wird. Die ECOPOP-Initiative qualifiziert sich in einem gewissen Sinne als Ergänzung der Masseneinwanderungs-Initiative beziehungsweise Konkretisierung dort offengelassener Fragen.

## Leserbrief

## KLIMAPOLITIK, FAKTEN STATT FIKTION

## Wir machen einiges in der Klimapolitik, aber machen wir auch das Richtige?

Vor mehr als 10 Jahren hat «Die Welt» eine UNO Studie veröffentlicht mit dem Titel: **Bevölkerungswachstum zerstört das Weltklima:**

<<https://www.welt.de/politik/ausland/article5254001/Bevoelkerungswachstum-zerstoert-das-Weltklima.html>>

**Was hat die UNO und was hat die Politik dazu unternommen: Nichts!**

**2019 hat das Schweizer Radio SRF in einem Beitrag des «Echo der Zeit» erläutert warum das so ist. Titel: Bevölkerungswachstum ist ein heisses Eisen:**

<<https://www.srf.ch/news/international/uno-tut-sich-schwer-bevoelkerungswachstum-ist-ein-heisses-eisen>>

Politiker tun sich offenbar schwer, sie sind taub auf diesem Ohr. Die heutige Diskussion über erneuerbare Energie blendet systematisch aus, das bei wachsender Weltbevölkerung der Klimawandel nicht gestoppt werden kann. So lange wie die Weltbevölkerung noch ansteigt – im Worst-Case-Szenario der UNO auf 15.6 Milliarden bis im Jahr 2100 - kann das Klima nicht stabilisiert werden. Dass dabei nicht nur das Klima aus den Fugen gerät ist allen klar, die sich mit Artenschutz beschäftigen. Eine wachsende Weltbevölkerung muss auch ernährt werden. Das wird zu weiteren Urwaldrodungen und Zersiedelung führen, ob es uns nun gefällt oder nicht.

Erneuerbare Energie können sich nur kapitalkräftige Länder leisten. Selbst da gibt es aber noch viele technologische Hürden, die nicht gelöst sind. Batterien für Autos mögen eine Übergangslösung sein, mittelfristig werden sie einen neuen Abfallberg produzieren, der nicht bewältigt ist. Ganz analog zu den Kernkraftwerken. Auch Solarpanels und Windturbinen, die alle 25 Jahre erneuert werden müssen, gehören dazu.

Das einseitige Fokussieren auf erneuerbare Energie weckt den Verdacht, dass es gar nicht um das Klima geht, sondern um viel Geld. Wie viele Po-

litiker sind beteiligt an Firmen für erneuerbare Energie? Bei Geburtenreduktionen lässt sich eben kaum Geld verdienen, das kostet sehr wenig. Es wird also nur dort etwas gemacht wo sich Geld verdienen lässt, nicht dort wo es die Natur benötigt. Das ist wenig glaubwürdig.

Geburtenreduktionen haben einen unschlagbaren Vorteil. Sie sind auch in Entwicklungsländern umsetzbar und produzieren keinen Abfall.

Kein Land darf da aussen vor bleiben, wenn dieses Problem gelöst werden muss. Wenn viele Länder hier nicht in die Pflicht genommen werden, ist auch ein Grossteil der Bevölkerung nicht bereit Opfer zu erbringen. Es braucht einen Pakt, der alle Länder bindend verpflichtet ihren Beitrag zu leisten, sei es mit erneuerbarer Energie oder Geburtenreduktionen. Paris ist kein solcher Pakt, dort fehlt der bindende Beitrag von über 80% aller Länder. Ein solcher Pakt würde auch der Schweiz ermöglichen alternativ auf Geburtenreduktionen und restriktive Einwanderungspolitik zu setzen anstatt nur auf erneuerbare Energie.

Mit freundlichen Grüssen

Bruno Nufer (El. Ing. i.R.), Illnau, im März 2021

## ZUM UNERWARTETEN TOD DES JOURNALISTEN HANSPETER GUGGENBÜHL



Hanspeter Guggenbühl auf seinem bevorzugten Transportmittel, dem Velo. Bild pd

**Der Zürcher Journalist und Autor Hanspeter Guggenbühl (†72) ist am 26. Mai bei einem Verkehrsunfall in der Waadt tödlich verunglückt. Der Velo-Fan wurde auf seinem Rennvelo von einem Motorrad erfasst.**

«Es ist ein Schock und tut mir sehr leid. Hanspeter Guggenbühl war für mich ein herausragender Journalist, weil er im ursprünglichen Sinn wahrhaftig war, und auf dieser Basis auch immer offen für gute Argumente. Zusammen mit seiner Bescheidenheit war er für mich der Goldstandard für guten Journalismus», so Vorstandsmitglied Benno Büeler.

**MAHNER GEGEN DAS WACHSTUM**

Mit Hanspeter Guggenbühl verliert die Schweiz einen wichtigen Mahner gegen den Wachstumswahn. Bekannt wurde der in Männedorf ZH geborene Guggenbühl in den 1970er-Jahren als freier Journalist für Schweizer Tages- und Wochenzeitungen. Er gehörte zu den Profiliertesten seines Faches für die Themen Energie, Umwelt, Klima und Verkehr. Zusammen mit Urs P. Gasche publizierte er die Bücher «Das Märchen von der sauberen Schweiz» (1982), «Das Geschwätz vom Wachstum» (2004), «Schluss mit dem Wachstumswahn» (2010) und danach, 2013, als Alleinautor «Die Energiewende und wie sie gelingen kann».

Bei ECOPOP war Guggenbühl immer ein gern gesehener Gast. Zum ersten Mal referierte Hanspeter Guggenbühl 1997 bei unserem Podium «Wirtschaft ohne Wachstum – Zusammenbruch oder Gesundheitsbruch? Weitere Engagements folgten! Später in der heissen Phase der ECOPOP-Initiative, war Guggenbühl einer der wenigen Journalisten, welcher sachlich und unangenehm über uns berichtete.

**MITGRÜNDER VON INFOSPERBER**

Hanspeter Guggenbühl engagierte sich seit dessen Gründung mit viel

Leidenschaft für das Newsportal Infosperber – er schrieb mehr als 600 Artikel und prägte die Online-Zeitung ganz wesentlich mit. Für nachhaltige Energie und eine saubere Umwelt konnte er sich ins Feuer reden, war aber nie verbissen oder besserwisserisch. Seine wortgewandte Argumentation war auch immer mit viel Witz gespickt. Sein unerwarteter Tod ist ein grosser Verlust für den Journalismus, für Infosperber und für alle, die ihm nahestanden. Einen sehr persönlichen Nachruf seines Wegbegleiters Urs P. Gasche und eine interessante Artikelserie mit dem Titel «In Memoriam HPG» finden Sie auf [www.infosperber.ch](http://www.infosperber.ch).

**KONSEQUENT UMWELTBEWUSST**

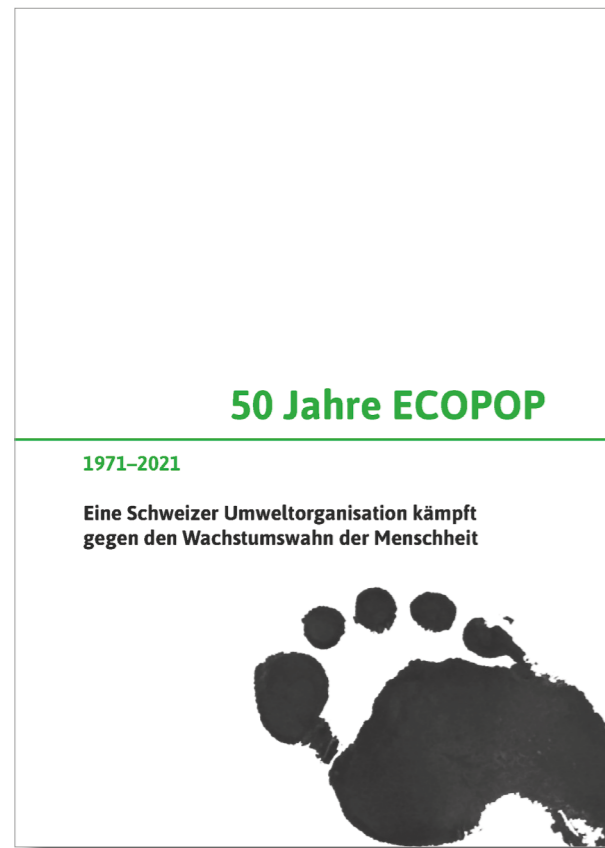
Hanspeter Guggenbühl war ein äusserst konsequenter Mensch. Wenn immer möglich, transportierte er auch schwere Sachen mit dem Fahrrad. In seiner Freizeit machte er ausgedehnte Radtouren. Seine Liebe zum Fahrrad ist ihm schliesslich zum Verhängnis geworden. Gegen das schwere Motorrad, welches auf seine Fahrbahn geriet, hatte er keine Chance.

Unser herzliches Beileid geht an seine Lebenspartnerin, an den langjährigen Weggefährten Urs P. Gasche und alle übrigen Freunde und Verwandten! Wir werden Hanspeter Guggenbühl immer in ehrendem Andenken bewahren.

Andreas Thommen

# ECOPOP präsentiert stolz: Das Buch zum Jubiläum

## CHRONIK: 50 JAHRE ECOPOP



Der Text des Buches basiert auf der «Geschichte von ECOPOP», welche unsere erste Sekretärin, Anne-Marie Rey 2014 verfasst hat. Dazu kommen noch viele Anekdoten, Briefwechsel, Fussnoten der Geschichte, welche das Bild von ECOPOP abrunden. Unser Verein wurde in den vergangenen 50 Jahren oft angegriffen. Die Auswahl aus dem Inhaltsverzeichnis zeigt, dass wir uns der Geschichte stellen.

**Ausschnitt aus dem Inhaltsverzeichnis der Chronik:**

- > Eine neue Bewegung – Anne-Marie Rey erinnert sich
- > Umstrittener Valentin Oehen: auch ein «Grüner»
- > Bevölkerungsproblematik wird zum Tabuthema
- > Mit Volksinitiative das Tabu brechen
- > Zwei Idealisten geben den Anstoss
- > Dramatischer Verlauf der Unterschriftensammlung
- > Brief an Bundesrätin Sommaruga
- > Abstimmungskampf: ECOPOP allein auf weiter Flur
- > Thomas Zollinger: «Ich würde es nicht mehr machen»
- > Benno Büeler: «Voll auf den Mann gespielt»
- > ECOPOP in der Geschichtsschreibung
- > Offener Brief an Balthasar Glättli und Co.
- > Dieter Steiners Bruch mit den «Grünen»... etc.

Um die Erinnerung an 50 Jahre bewegter ECOPOP-Geschichte wach zu halten, hat sich der Vorstand vorgenommen, ein Buch herauszugeben. Herausgekommen ist ein kurzweiliger und spannender Rückblick.

Zusammen mit Roger Häni der Agentur «NICHZ – Zeit für Kommunikation» haben wir uns daran gemacht, die wichtigsten Ereignisse seit der Gründung 1971 herauszuschälen. Wir haben stundenlang im Archiv gewühlt, dabei kamen viele vergessene Perlen zum Vorschein. Resultat ist eine lückenlose Übersicht, was der Verein in den letzten 50 Jahren bewegt und geleistet hat. Eindrücklich die Listen der Aktiven, der Vorstands- und Patronatskomiteemitglieder.

Gebührenden Platz erhält natürlich auch die stürmische Zeit der Volksinitiative «Stopp der Überbevölkerung». Dazu hat Häni, ursprünglich Journalist, zwei spannende Interviews mit den treibenden Kräften Benno Büeler und Thomas Zollinger beige-steuert.



Bild: Buchausschnitt aus dem Kapitel zur Volksinitiative

Das Buch ist allen Mitgliedern und Ehemaligen von ECOPOP empfohlen, welche sich das Geschehen nochmals in Erinnerung rufen wollen. Die Chronik gibt aber auch einen guten Überblick über 50 Jahre aktive Bevölkerungspolitik und ist darum allen ans Herz gelegt, welche sich für Bevölkerungspolitik und die Arbeit von ECOPOP interessieren.

### BUCHVERNISSAGE

An unserer Jubiläumsveranstaltung am Samstag, 21. August, werden wir das Buch feierlich aus der Taufe heben. Selbstverständlich können Sie dort auch Exemplare zum Vorzugspreis erstehen.

### Bestellen mit Frühbucher-Rabatt

Die Jubiläums-Chronik wird an Mitglieder und Frühbucher bis Ende August zum Sonderpreis von Fr. 12.- abgegeben, zzgl. Versandkosten. Softcover, 80 Seiten. Regulärer Preis im Buchhandel: Fr. 18.-

Bitte senden Sie uns eine Mail (sekretariat@ECOPOP.ch) oder benutzen sie dazu die beigelegte, vorfrankierte Bestellkarte des Jubiläumsanlasses.

### KLAPPENTEXT VON JOURNALIST ROGER HÄNI:

Manchmal erscheint der Kampf fast aussichtslos. Dennoch tritt die Schweizer Umweltorganisation ECOPOP seit einem halben Jahrhundert der scheinbar grenzenlosen Zunahme der Weltbevölkerung entgegen. Für das Gleichgewicht der Natur. Denn: Unser ökologischer Fussabdruck ist viel zu gross! Wir Menschen nehmen mehr Platz ein auf der Erde, als uns zusteht – und stehen uns dabei selbst auf den Füssen herum.

Das langfristige Ziel von ECOPOP: Die Population der Welt und insbesondere der Schweiz soll sich auf einem umwelt- und sozialverträglichen Niveau einpendeln. Für ECOPOP (beziehungsweise

die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bevölkerungsfragen», wie sie früher hiess) ist die Anzahl der Menschen tragendes Argument und nicht deren Herkunft oder Nationalität.

ECOPOP setzt sich für die konsequente Durchsetzung des UNO-Menschenrechtes auf freiwillige Familienplanung ein. In Togo betreibt der Verein ein kleines Hilfswerk, welches Jugendlichen Aufklärungsunterricht anbietet und Verhütungsmittel verfügbar macht.

Und ECOPOP lanciert in der Schweiz politische Vorstösse. Schlagartig ins Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit rückte der kleine Verein mit der Volksinitiative «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen» 2014. Jenes Jahr geht gleichzeitig als Höhe- und Tiefpunkt in die Vereinsgeschichte ein. Fast alleine trat ECOPOP gegen eine politische und wirtschaftliche Elite an und erlebte mitunter üble Diffamierungen. Davon und von vielen weiteren Ereignissen aus 50 Jahren ECOPOP erzählt diese Jubiläums-Chronik.

Andreas Thommen

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2021

Wegen der Coronasituation im Frühling wurde die Mitgliederversammlung von ECOPOP und ECOAID verschoben auf den

SAMSTAG, 18. SEPTEMBER 2021

Ort: Migros-Clubschule Aarau, 13.30 bis ca. 16.30 Uhr, GV mit anschliessendem Vortrag. Bitte notieren Sie sich doch diesen neuen Termin danke! Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen, haben aber kein Stimmrecht.

### I M P R E S S U M

Präsident: Roland Schmutz, Epsach, BE  
 Redaktion: Andreas Thommen  
 Adresse: ECOPOP Sekretariat, Postfach 14, 5078 Effingen  
 Telefon: 056 511 51 66, Mobile: 079 534 17 62  
 E-Mail: sekretariat@ECOPOP.ch,  
 Spenden: Postkonto 30-35461-7

Patronatskomitee: Margrit ANNEN-RUF, Sigriswil | Prof. Jürg A. HAUSER, Weggis | Dr. med. Roland MATTER, Basel | Walter PALMERS, Sursee | Prof. Manfred REHBINDER, Zürich | Dr. Philippe ROCH, Russin | Prof. Peter SCHIESS, Basel | Prof. Dieter STEINER, Zürich | Prof. Axel MEYER, Konstanz | Prof. Paul EHRlich, Stanford, USA.



# FUNDSTÜCK AUS DEM ARCHIV, 1981

*Das Stöbern im Archiv für unsere 50 Jahr Chronik hat einmal mehr gezeigt, dass ECOPOP (früher SAfB) schon immer mit viel Weitsicht agiert hat. Das Vorwort von Prof. Theo Ginsburg, Präsident von ECOPOP von 1972 bis 1984, stammt aus dem Jahr 1981 und ist leider auch heute noch brandaktuell. Traurig ist, wie wenig die Forderungen von ECOPOP bei den politischen Entscheidungsträgern Gehör fand. Bevölkerungspolitik oder auch nur schon demografische Forschung fristet in der Schweiz nach wie vor ein Mauerblümchendasein. Für ein Land, welches stolz ist auf seine langfristige Planung und seine Altersvorsorge, ein Skandal!*

## EINE EIGENTLICHE BEVÖLKERUNGSPOLITIK GIBT ES BIS HEUTE IN DER SCHWEIZ NICHT

Eine eigentliche Bevölkerungspolitik gibt es bis heute in der Schweiz nicht. Die Bevölkerungsentwicklung wird in der Öffentlichkeit zumeist aufgrund der augenblicklich feststellbaren Tendenzen gewürdigt: Zur Zeit der Wachstumseuphorie, um 1960, malte man das Zukunftsbild einer Schweiz von 10 Millionen Einwohnern. In Anbetracht des 1965 einsetzenden Geburtenrückgangs wird hingegen heute oft bereits von einem «sterbenden Volk» gesprochen. – Entscheide von grosser bevölkerungspolitischer Tragweite (Wanderungsbewegungen) werden aufgrund der momentanen wirtschaftlichen Situation und nicht auf der Basis umfassender, langfristiger Überlegungen getroffen. Langfristige Überlegungen anzustellen, und zwar nicht nur über die Bevölkerungsentwicklung, sondern auch über deren Folgen, dies jedoch wäre richtig verstandene Bevölkerungspolitik. – Dass zur Erhaltung einer gesunden Umwelt und befriedigender Lebensbedingungen unsere Lebensweise angepasst und unsere Ansprüche gedrosselt werden sollten, gilt bereits als anerkannt. Die Tatsache, dass auch die Bevölkerungszahl einen wesentlichen Einfluss auf die Beanspruchung des Lebensraumes hat, wurde bisher in der Umweltschutzdiskussion vernachlässigt. Die vorliegende Schrift möchte zur Schliessung dieser Lücke beitragen.

Die SAfB erhebt allerdings nicht den Anspruch, sämtliche – übrigens wissenschaftlich noch zu wenig ergründeten – Zusammenhänge abschliessend darstellen zu können. Es werden bloss Tendenzen aufgezeigt, Wertungen vorgenommen und Ansatzpunkte zum Handeln zur Diskussion gestellt. Die SAfB hofft, auf diese Weise Impulse zu geben, damit das Gespräch über eine umweltbewusst schweizerische Bevölkerungspolitik in Gang komme.

Die SAfB ist sich im Klaren, dass eine aktive Bevölkerungs-Politik in der Schweiz keinen entscheidenden Einfluss, auf die weltweiten Bevölkerungs- und Umweltprobleme haben kann. Indessen



ist die weltweite Problematik als Summe von entsprechenden Problemen innerhalb der einzelnen Staaten zu verstehen. Aus dieser Überlegung ergibt sich die Verantwortung unseres Landes in Bezug auf den eigenen Raum.

Die SAfB ist sich auch bewusst, dass die Schweiz keine Insel im europäischen Raum darstellt, und dass viele Aufgaben nur bei internationaler Zusammenarbeit lösbar sind. Das wirtschaftliche Gefälle von Land zu Land darf nicht zu Migrationsbewegungen grossen Ausmasses mit all ihren negativen Konsequenzen sowohl für die Immigrations- wie für die Emigrationsländer führen. Jenes Gefälle abzubauen, wird ein Ziel zwischenstaatlicher Bemühungen sein müssen.

Bevölkerungspolitik soll sich nicht auf das rein Quantitative beschränken. Die Bevölkerung ist nicht allein eine mit Zahlen messbare Grösse. Sie gruppiert sich aus Menschen mit ihren vielfältigen Bedürfnissen und Eigenarten. Die SAfB setzt dies halb klar voraus, dass bei allen Massnahmen ethische und humanitäre Grundsätze wegleitend sein müssen.

September 1981, Theo Ginsburg